

Jorge Luis Borges - Philosophie im Spiegel der Literatur (13.11.2025 – Standort Wien)

Der argentinische Autor Jorge Luis Borges wird auch als „Titan“ der lateinamerikanischen Literatur bezeichnet. Geboren 1899 in Buenos Aires wuchs er zuerst in Argentinien auf, bis er mit 15 Jahren zusammen mit seiner Familie in die Schweiz zog, wo er bis zu seiner Rückkehr nach Argentinien 1921 Französisch und Latein lernte und mit europäischer Literatur, Kultur und Philosophie in Berührung kam. Eine Berührung die ihn nachhaltig geprägt hat. Während er nach seiner Rückkehr nach Argentinien zuerst noch mäßigen Erfolg verzeichnete, sollte er schnell drei Werke mit nachhaltigem Einfluss auf die Entwicklung der Literaturgeschichte verfassen: die beiden Kurzgeschichtenbände „Ficciones“ und „El Aleph“ sowie den Essayband „Otras inquisitiones“. Borges wird nach dem Ende des Peronismus zum Direktor der argentinischen Nationalbibliothek. Beinahe zeitgleich büßt er aufgrund eines angeborenen Leidens vollständig sein Augenlicht ein. Er lässt sich weiter seine liebsten Werke vorlesen und schreibt auch noch weiter.

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive wurde Borges oft als Vater der Postmoderne bezeichnet und gemeinsam mit James Joyce und Vladimir Nabokov in dieser Hinsicht genannt.¹ Zweifelsohne leistete er auch einen wesentlichen Beitrag zur Popularität lateinamerikanischer Literatur in Europa.²

Jorges Luis Borges Werk reflektierte seine enorme Belesenheit. Darunter hebt sich besonders der Einfluss philosophischer Schriften auf ihn hervor.³ So wie Kafkas Stil zur Genese eines Adjektivs, das die einzigartige Stimmung seiner Werke bezeichnet, geführt hat, erhielt auch Borges ein solches sprachliches Denkmal in seiner Muttersprache, wenn auch wohl ein wenig unbekannter: ‚Borgesianisch‘ bedeutet das Verarbeiten von philosophischen Ideen, mythologischen Konzepten, Erkenntnissen aus Geisteswissenschaften, Kunst und Literatur in fiktionalen Erzählungen.⁴ Die Philosophie des Idealismus, und unter den Philosophen dieser Strömung wiederum der Deutsche Schopenhauer, übten maßgeblichen Einfluss auf Borges aus. Borges nennt Schopenhauer selbst einen seiner größten Einflüsse und erwähnt seinen Namen an unzähligen Stellen in seinem Werk explizit, meistens geht damit auch eine Markierung einher.⁵ So denkt beispielsweise der zu Tode verurteilte Nationalsozialist Otto Dietrich zur Linde über Schopenhauer nach in seiner Zelle, was Borges Umgang mit Schopenhauerschen Ideen in dieser Geschichte markiert.

Der Vortrag nahm sich drei Texte von Borges exemplarisch zum Gegenstand, um das Interesse des Autors an philosophischen Problemen und ihre Behandlung in seiner (zum großen Teil als Fiktion bezeichneten) Literatur exemplarisch zu verdeutlichen.

„Tlön, Uqbar, Orbis Tertius“ erzählt die Geschichte einer von einer Geheimgesellschaft ersonnenen, fiktiven Welt, in der es zu einer radikalen Subjektivierung der Welt kommt.⁶ Entsprechend dem Prinzip von George Berkeley „esse rerum est percipi“, beginnt die „echte“

¹ Vgl. Ette, Ottmar: Jorges Luis Borges oder die Faszination der Bibliothek, Berlin: DeGruyter, 2020, S. 633.

² Vgl. ebd., S. 636.

³ Vgl. Hanke-Schäfer, Adelheid: Phantastische Elemente und ästhetische Konzepte im Erzählwerk von J.L. Borges, 1. Auflage, Wiesbaden und Frankfurt am Main: Humanitas-Verlag 1973, S. 49ff

⁴ Vgl. Hanke-Schäfer, Adelheid: Jorge Luis Borges. Eine Einführung. 1. Auflage, Hamburg: Junius-Verlag 1999, S. 7

⁵ Vgl. Mualem, Shlomy: Borges and Schopenhauer. Aesthetical observation and the enigma of “El Zahir”. In: Variaciones Borges Volume 21, Jänner 2006, S. 107-137, hier S. 107f

⁶ Vgl. Dapia, Silvia G.: Jorge Luis Borges, Post-Analytical Philosophy and Representation, 1. Auflage, New York und London: Routledge 2016, S. 31.

Welt, durch die auftauchenden Bände der Enzyklopädie der fiktiven Welt Tlön⁷ sich nach und nach in Tlön zu verwandeln.⁸ In Tlön ist der Idealismus König: Menschen verdoppeln Dinge, indem sie sie vergessen und von anderen wiederfinden lassen, Häuser und Orte verschwinden, wo niemand mehr da ist, um sie wahrzunehmen... Borges treibt in dieser Geschichte Kernprinzipien der idealistischen Philosophie ins Absurde und bedient sich dabei seines einzigartigen Stils der wissenschaftlichen Fiktion.

In seinem Essay „Die analytische Sprache John Wilkins“ hinterfragt Borges Wissenssysteme und die Funktion unserer Sprache, die Welt zu ordnen. Er enthält eine besonders berühmt gewordene Passage über einen Teil einer fiktiven, chinesischen Enzyklopädie:

„Die Tiere lassen sich wie folgt gruppieren:

a) Tiere, die dem Kaiser gehören, b) einbalsamierte Tiere, c) gezähmte, d) Milchschweine, e) Sirenen, f) Fabeltiere, g) herrenlose Hunde, h) in diese Gruppe gehörige, i) die sich wie Tolle gebärden, j) unzählbare, k) die mit einem ganz feinen Pinsel aus Kamelhaar gezeichnet sind, l) und so weiter, m) die den Wasserkrug zerbrochen haben, n) die von Weitem wie Fliegen aussehen.“⁹

Der Text ist Ausgang für Michel Foucaults 1966 erschienenes Buch "Die Ordnung der Dinge", in der er sich mit dem Diskursbegriff und Wissenssystemen auseinandersetzt. Er schreibt dabei in seiner Einleitung über Borges Text:

"Bei dem Erstaunen über diese Taxinomie erreicht man mit einem Sprung, was in dieser Aufzählung uns als der exotische Zauber eines anderen Denkens bezeichnet wird - die Grenze unseres Denkens: die schiere Unmöglichkeit, DAS zu denken."¹⁰

Der Text stellt also die Konzeption unserer Weltordnung, die durch Sprache geschieht, auf die Probe und ersetzt spielerisch einen Grundgedanken unserer Ordnungssysteme durch eine flexible Öffnung in einen Raum pluralistischer Ordnungen.

Der letzte ausgewählte Text stammte wieder aus Borges berühmtester Geschichtensammlung „Ficciones“ und trägt den Titel „Die Bibliothek von Babel“. Darin beschreibt der Autor eine (beinahe) unendliche Bibliothek, die alles enthält, was durch die 25 Zeichen (22 Buchstaben, Komma, Punkt und Leerzeichen) der hebräischen Sprache ausgedrückt werden kann. Sie enthält also alle Kombinationen dieser Zeichen. Die Geschichte hat den Mathematiker Goldbloom Bloch dazu inspiriert, in einem Buch ihre mathematischen Grundlagen zu erforschen.¹¹ Aufgrund der von Borges aufgestellten Axiome (jedes Buch hat 410 Seiten, jede Seite 40 Zeilen und jede Zeile 80 Zeichen) errechnet er, dass die Bibliothek 10^{11} 834 097 Bücher beinhalte. Eine unvorstellbare Zahl – das beobachtbare Universum würde bei der Annahme, dass wir 1000 Bücher auf einem Kubikmeter unterbekommen nur etwa 10^{84} Bücher beherbergen können. Borges Text schlägt aber auch die Brücke zum Horror-Genre. Das Bild der gigantischen Bibliothek, durch das die Bibliothekare ziellos streifen, auf der Suche nach einem Buch, das

⁷ Hierbei handelt es sich um den Namen der fiktiven Welt, die von einer Geheimgesellschaft in mehreren Bänden einer Enzyklopädie entworfen wird.

⁸ Vgl. Schaefer Adelheid: Phantastische Elemente und ästhetische Konzepte im Erzählwerk von J.L. Borges, 1. Auflage, Wiesbaden und Frankfurt am Main: Humanitas-Verlag 1973, S. 55

⁹ Borges, Jorge Luis: Inquisitionen. 2.Auflage, Frankfurt am Main: Fischer-Verlag 2007 S. 113ff

¹⁰ Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge, 10. Auflage, Frankfurt am Main: Shurkamp Verlag 1971 S.21

¹¹ Vgl. Bloch, Goldbloom: The Unimaginable Mathematics of Borges' Library of Babel Oxford: Oxford University Press 2008.

einen sinnvollen Satz enthält, das ihnen hilft zu verstehen, erweckt das Gefühl einer Endzeit-Stimmung.

Jorge Luis Borges schafft sich damit einen einzigartigen Platz in der Literatur. Seine Kurzgeschichten verbinden die Gedankenwelt der Philosophie mit der blühenden Fantasie der Fiktion und lassen den Leser die intellektuelle Tiefe von Borges' Idolen erfahren. Borges stellt sich mit seinem Werk auch als lebendige Bibliothek dar. Die Weite seiner Intertextualität ist beeindruckend und umspannt viele verschiedene Kulturen und Sprachen, die er gekonnt mit dem vereint, was im Kontext des späteren lateinamerikanischen Booms als „magischer Realismus“ bezeichnet wurde.

Literaturverzeichnis:

Primär:

Borges, Jorge Luis: Inquisitionen. 2. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer-Verlag 2007

Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge, 10. Auflage, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1971

Sekundär

Mualem, Shlomy: Borges and Schopenhauer. Aesthetical observation and the enigma of "El Zahir". In: Variaciones Borges Volume 21, Jänner 2006, S. 107-137

Ette, Ottmar: Jorges Luis Borges oder die Faszination der Bibliothek Berlin: DeGruyter, 2020

Hanke-Schäfer, Adelheid: Phantastische Elemente und ästhetische Konzepte im Erzählwerk von J.L. Borges, 1. Auflage, Wiesbaden und Frankfurt am Main: Humanitas-Verlag 1973

Dapia, Silvia G.: Jorges Luis Borges, Post-Analytical Philosophy and Representation, 1. Auflage, New York und London: Routledge 2016

Bloch, Goldbloom: The Unimaginable Mathematics of Borges' Library of Babel Oxford: Oxford University Press 2008